



**Universität
Zürich** UZH

Zentrum für Krisenkompetenz / Center for Crisis Competence (CCC)

Ein ganzheitlicher Blick auf Krisen

Launch Event vom 22. November 2022



«Sternstunde in Krisenkompetenz»

Das UZH Zentrum für Krisenkompetenz (CCC) lud am 22. November 2022 in der Aula der Uni Zürich zu seinem Launch Event mit dem Titel «Können wir Krisen?» ein. Rund 180 Personen – die meisten von ihnen Professor:innen, Vertreter:innen des Mittelbaus und Studierende – besuchten den Anlass. Co-Leiter Prof. Dr. Alexander Wagner von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erhoffte sich bei der Begrüssung eine «Sternstunde in Krisenkompetenz». Damit übergab er den Stab an die Philosophin und «SRF-Sternstunde Philosophie»-Moderatorin Dr. Barbara Bleisch.

2

Die breite Bevölkerung mitnehmen

Der erste Gast war die Prorektorin Prof. Dr. Elisabeth Stark. Sie sieht das CCC bei der Universität Zürich (UZH), einer Volluniversität mit sieben Fakultäten, am genau richtigen Ort: Weil das CCC – als einziges Zentrum der UZH – Mitglieder aller Fakultäten vereint, vermag es Krisen interdisziplinär anzugehen. Die Verzahnung der einzelnen Forschungscluster sei wichtig, doch stelle die Breite der Interdisziplinarität auch eine Herausforderung dar. Besonderen Wert legte Prof. Dr. Elisabeth Stark auf die Beratung der Zivilgesellschaft. Zwar hätte die Covid-19-Pandemie gezeigt, wie geschätzt die akademische Expertise in Task Forces oder wissen-



Das CCC-Team: Karin Meier, Prof. Dr. Christiane Tietz, Prof. Dr. Frank Rühli, Chantal Spale und Prof. Dr. Alexander Wagner

schaftlichen Begleitgruppen sei. Technische Lösungen für Krisen zu finden, reiche jedoch nicht aus: Es gelte auch, die breite Bevölkerung in Krisen mitzunehmen und alle Stimmen anzuhören.

Verkannte Gefahr der Antibiotikaresistenzen

Als ihre nächsten Gäste begrüßte Dr. Barbara Bleisch die beiden CCC-Mitglieder Prof. Dr. Thomas Lutz, Prodekan Lehre und stv. Dekan der Vetsuisse-Fakultät, und Prof. Dr. Andreas Thier, Mitglied des Fakultätsvorstandes der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Ersterer sprach darüber, dass das Risiko für Zoonosen wegen der zunehmenden Überlappung des Lebensraums von Menschen und Wildtieren in Zukunft ansteigen dürfte. Weiter sei aus der Forschung bekannt, dass die ersten Übertragungen von Krankheitserregern vom Tier zum Menschen oftmals lange vor dem Ausbruch der eigentlichen Krise stattfänden. Aufgrund der Globalisierung hätten Zoonosen zudem Auswirkungen auf weitere Bereiche. Die Vogelgrippe in China hätte zum Beispiel zu Engpässen in der Futtermittelproduktion geführt, weil die dafür nötigen Schlachtabfälle fehlten. Auch eine in der Fachwelt bekannte, von der Öffentlichkeit aber nicht stark wahrgenommene grosse Krise kam zur Sprache: die Problematik der Antibiotikaresistenzen.



Prorektorin Prof. Dr. Elisabeth Stark und Moderatorin Dr. Barbara Bleisch

Krisen führen zu tektonischen Verschiebungen

Prof. Dr. Andreas Thier beleuchtete Krisen aus einer historischen Perspektive. In der europäischen Vormoderne und im Mittelalter stand für Kriege, Pest oder wirtschaftliche Einbrüche ein meist transzendentaler Bedeutungsrahmen zur Verfügung, der dank der naturwissenschaftlichen Revolution heute fehle. Weiter plädierte er für eine Verständigung darüber, was Krisen überhaupt sind. So seien langjährige Veränderungsprozesse von eigentlichen Krisen zu unterscheiden, denen das Element des Plötzlichen anhafte und die fundamental bedrohlich seien. Dass Krisen in der Folge zu tektonischen Verschiebungen führen können, beleuchtete er am Beispiel des deutschen Bundesverfassungsgerichts. Dieses hatte geurteilt, dass der deutsche Staat eine verfassungsrechtliche Verpflichtung habe, gegen den Klimawandel tätig zu werden – was noch vor 10 bis 20 Jahren ausgeschlossen gewesen wäre. Wie sein Kollege Prof. Dr. Thomas Lutz ortete er auch in seiner Disziplin eine zumindest latente Krise: Sie würde in einer Verbindung der bislang weitgehend getrennten Welten der Krypto- und der realen Währung bestehen, weil in einem solchen Fall ein unregulierter Geldmarkt auf einen für die Realwirtschaft extrem bedeutsamen Geldmarkt treffen würde.

«Wir können Krisen, wenn wir Mechanismen finden, die Konsequenzen dieser Situationen in einem erträglichen Ausmass für alle halten»

Prof. Dr. Thomas Lutz (Bildmitte)

«Wir können Krisen, wenn wir das Unerwartbare und Unerwartete ein Stück weit erwartbarer machen»

Prof. Dr. Andreas Thier (links im Bild)

3



Für die Endlichkeit des Lebens sensibilisieren

4 Dass Leben scheitern und missglücken kann und sich nicht alle Krisen bewältigen liessen, sprach Prof. Dr. Christiane Tietz von der Theologischen Fakultät und dem CCC-Leitungsausschuss in der nächsten Diskussionsrunde an. Sie hinterfragte Begriffe wie «Krisenkompetenz» und «bewältigen» und weckte die Sensibilität dafür, dass nicht alles machbar sei. Bei chronischen Krankheiten zum Beispiel gehe es nicht darum, eine Krise zu «bewältigen», sondern sie auszuhalten und angemessen mit ihr umzugehen. Eine zentrale Erfahrung der Pandemie sei deshalb, dass Menschen aufeinander angewiesen seien und ihnen Zuversicht widerfahre.

Prof. Dr. Jan Schmutz von der Philosophischen Fakultät beleuchtete Krisenkompetenz und den Aufbau von Resilienz auf der Ebene von Teams. Die Erfahrung zeige, dass jene Teams gut durch Krisen kämen, bei denen die strukturellen Voraussetzungen für agiles, flexibles und schnelles Handeln gegeben seien. Dies sei insbesondere dann der Fall, wenn sich die einzelnen Teammitglieder sicher fühlten, Ideen einzubringen wie auch Kritik zu äussern. Dadurch erhöhe sich der Informationsfluss im Team, sodass es in einer Krise schneller handeln könne. Ein gut funktionierendes soziales Netzwerk stelle auch deshalb eine wichtige Ressource dar, weil gerade in Krisen andere Ressourcen, insbesondere materielle, vielfach fehlen würden.

«Wir können Krisen, wenn wir auch bereit sind einzugestehen, dass wir manche Krisen nicht können.»

Prof. Dr. Christiane Tietz

«Wir können Krisen, wenn wir versuchen, uns auf sie vorzubereiten, aber auch auf einer Metaebene Strukturen schaffen, damit wir flexibel mit ihnen umgehen können.»

Prof. Dr. Jan Schmutz



Prof. Dr. Jan Schmutz, Prof. Dr. Christiane Tietz und Dr. Barbara Bleisch

Zum Schluss lud Prof. Dr. Christiane Tietz die Anwesenden zu einem Apéro und weiteren Gesprächen an den CCC-Hubs der einzelnen Fakultäten ein. Dies sei ein Anlass zur Schärfung der ganzheitlichen Krisenkompetenz – denn aufgrund der zahlreichen Anmeldungen hätte sich eine Apéro-Mangellage ergeben.

Das CCC

Das UZH Zentrum für Krisenkompetenz (Center for Crisis Competence, CCC) wurde 2021 gegründet und zählt über 30 Mitglieder. Es engagiert sich für einen ganzheitlichen, interdisziplinären Blick auf Krisen und vereint deshalb – als einziges Zentrum der UZH – alle sieben Fakultäten. Das CCC versteht sich als Hub für Forschende wie auch als Think Tank für die Politik und die Wirtschaft. office@crisiscompetence.uzh.ch, crisiscompetence.uzh.ch



Impressum

© 2022
Universität Zürich

Herausgeberin:
Universität Zürich
UZH Zentrum für Krisenkompetenz (CCC)

Redaktion und Gestaltung:
Karin Meier

Bilder:
Claudine Brändle
Marcus Woodbridge (Titelseite)